

Begleitung für bis zu 120 Menschen im Jahr

Beim Tag der offenen Tür erläuterten Mitarbeiterinnen der Ökumenischen Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße ihre Arbeit

Von Günther Grosch

Weinheim. „Gegen die Nacht können wir nicht ankämpfen. Aber wir können ein Licht anzünden.“ Der Satz geht auf Franz von Assisi zurück und beschreibt auf prägnante Weise das, was die Arbeit der Hospiz- und Palliativarbeit ausmacht: Die Zeit, die Schwerstkranken bleibt, mit möglichst viel Lebensqualität zu gestalten und ihre Angehörigen so zu begleiten, dass diese in der Lage sind, den bevorstehenden Verlust in ihr Leben zu integrieren.

Doch nicht nur darin sind sich die leitende Koordinatorin und Geschäftsstellenleiterin Monika Leistikow, der Vorsitzende der Hospizhilfe, Professor Ulrich Abshagen, Diakon Pierre Gerodez und die mehr als 50 ehrenamtlich und hauptamtlich tätigen Begleiter der Ökumenischen Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße, die Mitglieder der Trauergruppe für Hinterbliebene und die Mitarbeiter der Palliativ- und Hospizberatung einig. „Wir müssen unser Sterben als Zeit des Lebens begreifen“, sagen sie.

„Buntes Ehrenamt Hospiz“ stand kürzlich anlässlich des Welt-Hospiztags auf den farbenfrohen T-Shirts der Mitarbeiter gedruckt. Sie erklärten den Hintergrund des in der Bahnhofstraße 18, dem Sitz der Geschäftsstelle, stattfindenden Tags der Offenen Tür: „Zum einen wollen wir Menschen Schwellenängste nehmen und ihnen den Zugang zur Hospiz- und Trauerarbeit ermöglichen“, so Leistikow. Zum anderen solle der Tag aber

auch dazu dienen, mit am Ehrenamt Interessierten, Betroffenen oder Angehörigen ins Gespräch kommen. An drei unterschiedlichen Stationen vermittelte das Team, was der Verein leistet. Durch den Einsatz der Ehrenamtlichen können jährlich bis zu 120 Menschen und ihre Familien in der Region betreut werden, nannten Brigitte Rufer, Petra Schnellbach und Heidrun Burgdörfer Zahlen. „Den Tagen mehr Leben geben“, beschreibt Diakon Gerodez diesen nicht leichten Einsatz.

Aktuelle Studien zeigen, dass ehrenamtliche Hospizarbeit überwiegend von Frauen im Alter von über 50 Jahren geleistet wird. Meist befinden sich die Hel-

ferinnen in der späten Erwerbs- oder in der Nacherwerbsphase und stammen aus der Mittelschicht. „In unseren Reihen gibt es aber auch einige Frauen, die zwischen 30 und 40 Jahre alt sind“, so die Hospiz-Verantwortlichen. Ihr größtes Anliegen ist es, ein breiteres Bewusstsein für die Hospizarbeit zu schaffen. Und dafür, dass auch männliche Hospizbegleiter gefragt und erwünscht sind. Hospizarbeit richtet sich als Unterstützungsangebot grundsätzlich an jeden, der Hilfe in der existenziellen Lebenskrise von schwerer Krankheit und Sterben benötigt.

Die Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße ist seit 1997 aktiv. Der Hospiz- und Beratungsdienst ist entlang der Bergstraße, also von Schriesheim bis Laudenbach, im Einsatz. Auch im Vorderen Odenwald sowie in Heddesheim und Ladenburg unterstützt der Verein Betroffene und Angehörige.

Mitglieder sind die Kirchengemeinden und die sozialen Dienste im Einzugsgebiet. Getragen wird der Verein von Mitgliedsbeiträgen, mithilfe von Förderungen der Krankenkassen und Spenden, die ein

Viertel der jährlichen Kosten decken. Alle zwei Jahre können angehende Trauerbegleiter an einem Qualifizierungskurs teilnehmen. Dieser umfasst 100 Unterrichtsstunden sowie 40 Stunden Praktikum in einem Hospiz. Während der Ausbildung, deren Kosten der Hospiz- und Beratungsdienst übernimmt, werden die Ehrenamtlichen auf den Umgang mit Schwerkranken, Sterbenden und deren Angehörigen vorbereitet.

„Dabei müssen sich die Teilnehmer auch mit der eigenen Biografie auseinandersetzen“, erläutert Leistikow. Auch das Verständnis für die Tätigkeit in einem Netzwerk sowie ethische und rechtliche Aspekte am Lebensende werden vermittelt. Damit keiner der Helfer seine eigenen Bedürfnisse vernachlässigt, veranstaltet der Verein alle sechs Wochen Supervisionsveranstaltungen für seine Mitarbeiter. Zusätzlich sechs Gruppenabende im Jahr und mehrere Fortbildungen tragen dazu bei, dass die Trauerbegleiter seelisch gesund bleiben.

Gerade haben acht neue Trauerbegleiterinnen ihren Abschluss gemacht. Hospizarbeit sei keine Arbeit, sondern eine Lebenseinstellung, ergänzt Gerodez. „So wie wir liebevoll in diesem Leben empfangen werden wollen, so sollten wir auch liebevoll umsorgt wieder gehen dürfen.“

① **Info:** Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße, Bahnhofstraße 18; Telefon 06201/ 18 58 00; E-Mail an: info@hospizhilfe-weinheim.de.



Die Hospizhilfe-Mitarbeiterinnen Monika Leistikow, Brigitte Rufer und Eugenie Schnebelt-Güntner im Gespräch mit einer Besucherin (v.l.) beim Tag der offenen Tür. Foto: Kreuzer